50 Jahre Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

50 Jahre Schweizerisches Landesmuseum Zürich

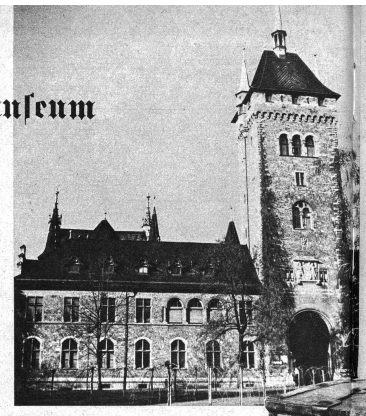
Vor 50 Jahren wurde das Schweizerische Landesmuseum im Zeichen des Kampfes geboren. Vier Städte bewarben sich darum: jede war bereit, grösstes Opfer zu bringen, um den Tempel der Erinnerung an unsere Väter zu erhalten.

Es war ein Zürcher, der Professor Salomon Vögelin, welcher dem Gedanken an ein schweizerisches Nationalmuseum lebenskräftige Form gab. Bereits im Jahr 1883, und bis an sein frühes Lebensende hat er an der Verwirklichung dieser Idee gearbeitet, und es war ihm noch vergönnt, zu sehen, wie die Idee in seiner Vaterstadt Zürich immer tiefere Wurzeln fasste und dass schliesslich Zürich zum Hort dieses echt schweizerischen Institutes erkoren wurde. Denn der Bund befand sich, wie bereits erwähnt, in der beneidenswerten Lage, unter vier Projekten auszuwählen. Den geplanten Neubauten in Bern und Zürich standen in Basel und Luzern ehrwürdige Baudenkmäler, dort ursprünglich kirchlicher, hier weltlicher Bestimmung gegenüber, die zur Aufnahme der Sammlungen umgebaut und mit dem geforderten Umgelände zu einem Ganzen vereinigt werden sollten.

Bei Anlass der Bewerbung der Stadt Zürich um den Sitz des Schweizerischen Landesmuseums konnte es sich nicht darum handeln, einen bereits bestehenden Bau durch zweckentsprechende bauliche Umgestaltung als Museum einzurichten, wie dies seitens der Städte Basel und Luzern vorgesehen worden war. Zürich fand sich nicht im Besitz eines historischen Baudenkmals, es konnte sich für Zürich nur um die Erstellung eines Neubaues handeln. Zürich bot aber dem Landesmuseum einen Platz, wie er für solchen Zweck kaum günstiger gewünscht werden konnte. Er liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der verkehrsreichsten Gegend der Stadt, und zwar auf dem wasserumspülten «Platzspitz», eine idyllische Lage, die nicht umsonst die bevorzugte Erholungsstätte Salomon Gessners war.

Heute können wir im Landesmuseum die reichste und für die vaterländische Kriegsgeschichte wichtigste Sammlung alter Waffen sehen, welche die Schweiz besitzt.

Interessante Münzsammlungen, Textilkunst, Fayence- und Ofenwerke, wundervolle alte Säle, wie die beiden Aebtissinnenzimmer, Schenkungen aus Schlössern und vieles andere halten die Besucher stundenlang im Blick gefangen.



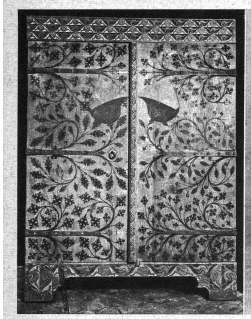
Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich

Eine Zürcher Porzellangruppe «Daphnis und Cloe» aus dem 18. Jahrhundert

Bemalte Holzkassette mit Wappen westschweizerischer Geschlechter, anfang 14. Jahrhundert

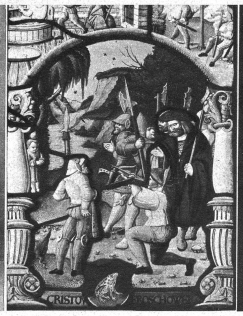
Blick in den Waffensaal

Unten: Ein Psalmenbuch aus dem 18. Jahrhundert. Der Bucheinband ist aus Silber und Gold



Archivschrank aus dem Grossmünster in Zürich, Mitte des 15. Jahrhunderts

Der «Bullingerbecher», Silber vergoldet, ist ein Geschenk der Königin Elisabeth von England an den Zürcher Reformator Heinrich Bullinger aus dem Jahre 1560



Wappenscheibe von Christoph Froschauer von Zürich aus dem Jahre 1530. Es ist eine Figurenscheibe mit der Darstellung von Tells Apfelschuss

Ehemals stand dieser Ofen im Rathaus in Zürich und stammt aus dem Jahre 1698. Die darauf ersichtlichen Bilder sind Episoden aus der Geschichte von Zürich und Darstellungen der Zünfte